

Hündisch

Für Wanderer, Jogger, Biker, Walker und andere Interessierte

Natürlich ist es Sache der Hundehalter, um ihren Hund herum keine gefährlichen Situationen entstehen zu lassen. Trotzdem kann es vorkommen, dass Ihnen unversehens ein freilaufender Hund entgegenkommt. Was tun? Da kann es für Sie hilfreich sein, wenn Sie diesen Hund „lesen“ und sein Verhalten einordnen können. Und es gibt Ihnen Sicherheit zu wissen, wie Sie sich selbst verhalten können, um die Begegnung friedlich ablaufen zu lassen.

Nachfolgend erhalten Sie eine Übersicht über die Signale, die Hunde untereinander anwenden und die auch wir Menschen in einer solchen Situation einsetzen können:

Einen Bogen um den anderen herum machen und sich langsam annähern so verläuft eine freundliche Begegnung unter Hunden, mit friedlichen Absichten.

Frontales auf den anderen zulaufen oder rennen, meistens verbunden mit erhobenem Schwanz, Knurren oder gar Fletschen bedeutet eine Bedrohung, ein Einschüchterungsversuch dem anderen Hund gegenüber. Dieses Verhalten löst meist eine aggressive Auseinandersetzung aus.

Direktes Anschauen oder in die Augen starren bedeutet „ich werde dich gleich angreifen“, also eine starke Drohung, löst dementsprechend Spannung und Aggression aus.

Wedeln bedeutet, dass der Hund aufgereggt ist, sei es positiv (Freude) **oder** negativ (Spannung, Stress).

Bellen kann ebenfalls eine positive oder negative Bedeutung haben, je nach begleitenden Signalen.

Knurren ist eine noch einigermaßen sanfte Warnung.

Zähnefletschen geht einem Angriff meist unmittelbar voraus.

Schwanzstellung: steif / nach oben = bedrohlich, entspannt / nach unten = eher freundlich.

Beschwichtigungssignale benützt ein Hund, um Spannung und drohende Aggression abzubauen oder zu verhindern und dem anderen zu vermitteln, dass „man keinen Streit will“. Hier ein paar der wichtigsten Signale:

- ganz langsame Bewegungen, bis zum Stillstand
- Kopf auf die Seite drehen und gähnen
- T-Stellung, also 1/4 abgedreht zum andern Hund
- Gähnen, Züngeln und Blinzeln
- nicht direkt anschauen, ignorieren
- den Hintern zudrehen (sehr effizient!)
- am Boden Schnüffeln

Nun folgen ein paar konstruktive Signale von uns an einen Hund:

Einen **Bogen** machen (ausweichen, auf die andere Strassenseite wechseln) = Nr.1 für eine freundliche Begegnung! Meist ist dies schon ausreichend.

Ruhiges 1/4-Abdrehen ohne direktes Anschauen, wenn ein Hund auf Sie zu rennt oder hochspringt, dazu **langsame Bewegungen**, Stillstand, Gähnen und Züngeln, Biker anhalten und warten.

Arme und Hände sowie allenfalls Stöcke am Körper entlang ruhig halten.

Ignorieren und normal weiterlaufen oder -fahren, wenn der Hund nicht zu Ihnen herkommt.

Wenn Sie den **Hund begrüßen** möchten, gehen sie mit abgewandtem Kopf und mit in Richtung zum Hund ausgestreckter Hand in die Hocke, so kann der Hund Sie beschnüppern. Akzeptieren Sie, wenn er nicht mehr als dies will.

Knurren und Zähnefletschen Warnung ernst nehmen, sich 1/4 abdrehen und sofort, aber trotzdem ruhig und langsam, auf Abstand gehen (ohne Augenkontakt, Hände siehe oben).

Was Sie auf keinen Fall tun sollten resp. kontraproduktive Signale gegenüber einem Hund wären:

Frontal auf den Hund zulaufen (= Bedrohung) oder sich **leise von hinten nähern und nahe vorbeifahren** oder -laufen (Hund erschrickt, denkt, er wird angeschlichen und verteidigt sich reflexartig).

Anstarren (= Bedrohung für den Hund).

Schreien, Rufen, Lärm machen (= „Action“, Jagd!, Beuteverhalten bewirkt Jagdverhalten beim Hund).

Herumfuchteln (Beuteverhalten, erzeugt Verfolgung oder Angriff) oder **mit Stecken oder Stock „verteidigen“** bedeutet ebenfalls Beuteverhalten und erzeugt Jagdverhalten/Angriff beim Hund.

Wegrennen (Beuteverhalten, bewirkt Verfolgung).

Sich **über den Hund beugen und von oben Streicheln** ist für einen Hund bedrohlich. Keinen fremden Hund streicheln ohne Erlaubnis des Halters und dann nur von der Seite her!

Lachen oder Lächeln heisst für den Hund „Zähnezeigen“ und bedeutet eine Bedrohung.

Guetsli/Leckerli geben ist gefährlich, da der Hund beim nächsten Mal oder beim nächsten Menschen sofort hingehet und ein Guetsli/Leckerli erwartet. Daher immer zuerst den Halter fragen!

Das benützen von **Dazern** ist ebenfalls problematisch. Diese wirken beim 1. Mal, erzeugen jedoch in der Folge Aggression beim Hund, dies bekommt dann der nächste Mensch zu spüren.

Bitte beachten Sie, dass diese Tipps keine 100%ige Gewähr dafür bieten können, dass nie etwas passiert. Hören Sie auch auf Ihr Gespür und den gesunden Menschenverstand, denn jede Situation ist anders.

Wenn Sie übermässige Angst vor Hunden haben: üben Sie in kleinen Schritten, in ungefährlichen Situationen, mit bekannten Hunden. Jedes positive Erlebnis gibt Ihnen mehr Ruhe. Sie werden sehen, trotz Ihrer Angst wirken die Signale und Sie werden von den Hunden als Respekt empfunden.

Klar sollte jeder Halter seinen Hund abrufen! Es kann aber immer Halter/-innen geben, die diese Verantwortung nicht wahrnehmen (wollen oder können). Da hilft es nur, wenn Sie sich selbst zu helfen wissen. Wenn Sie die Signale auch ohne „triftigen Grund“ einsetzen, z.B. immer einen Bogen um einen Hund machen oder auf die andere Strassenseite wechseln, tragen Sie **auf jeden Fall dazu bei, dem jeweiligen Hund Stress zu ersparen** (frontales Passieren bedeutet für einen Hund immer Stress!).

Hier noch ein paar Bilder, welche die vorher beschriebenen Tipps veranschaulichen.

Begegnung mit einem fremden, freilaufenden Hund



- 1 Ein freilaufender Hund kommt auf mich zu.
2. Sobald ich ihn bemerke, drehe ich mich auf die Seite und beginne, einen Bogen um ihn herum zu machen. Zusätzliches Gähnen und Züngeln vermittelt dem Hund: „Dieser Mensch ist keine Bedrohung“.



Gähnen



Züngeln



3. Ich schaue den Hund nicht direkt an
→ Die Begegnung findet (für beide) total entspannt statt.

Richtige Kontaktaufnahme mit einem fremden Hund



1. Ich möchte mit dem Hund Kontakt aufnehmen. Dazu gehe ich in die Hocke und strecke ihm meine Hand zum Beschnuppern entgegen.

Wichtig: Hund nicht direkt anschauen!



2. Der Hund darf mich beschnuppern, wenn er will.

2.



3. Wenn ich

- a) ein gutes Gefühl habe,
- b) der Hund es will und
- c) der Halter es erlaubt,

streichle ich den Hund, und zwar
entweder seitlich oder unter der Kehle

Halten Sie sich stets vor Augen, dass heutzutage bei unseren engen räumlichen Verhältnissen alle aufgerufen sind, Rücksicht zu nehmen und dass alle zum Frieden im öffentlichen Raum etwas beitragen müssen. Den Hunden wird heutzutage sehr viel abverlangt. Sie müssen lernen, viele unnatürliche Stressfaktoren zu bewältigen, z.B. Lastwagen oder Feuerwerk. Je gestresster ein Hund ist, desto unberechenbarer kann er reagieren – wenn nicht bei Ihnen, so vielleicht beim Nächsten und dieser könnten auch Sie einmal sein.

Wir hoffen, Ihnen brauchbare Tipps gegeben zu haben und wünschen Ihnen viele entspannte Hundebegegnungen!

Catherine Habegger & Faiby